

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

8.6.1901 (No. 128)

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Beitungs-Nr. 798.

Samstags-Beilage: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 128.

Samstag, den 8. Juni

1901.

Zur Zollkonferenz.

Man hat die Besprechung, zu der der Reichskanzler die Minister einer Reihe deutscher Bundesstaaten nach Berlin eingeladen hat, mit dem Namen der Zollkonferenz bezeichnet. Inoffiziell ist eine irgendwie angelegentlichkeitsvolle Besprechung dieser Besprechung an die Öffentlichkeit gedrungen. Es handelt sich nur um die im Vordergrund stehende Besprechung, daß der Hauptgegenstand der Beratungen die Gestaltung des neuen Zolltarifs ist; und aus den bekannten Ausführungen des württembergischen Finanzministers in der Abgeordnetenversammlung zu Stuttgart hat man den Schluß gezogen, daß auch die sogenannte Finanzreform eine bedeutungsvolle Rolle dabei spiele. Mehr zu vermuten hat man keine Veranlassung.

Mehrfach ist ferner die Annahme in der Presse laut geworden, diese sogenannte Zollkonferenz solle dem neuen Zolltarifentwurf die letzte Gestalt geben. Nach allen vorausgegangenem Mitternachtsreden aber konnte man schon selbst auf den Gedanken kommen, daß auch diese Annahme auf irriger Grundlage beruhe. Nun wird von einer Seite, die man als glaubwürdig betrachten kann, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zolltarifangelegenheit noch nicht endgültig sprichreif ist. Man erzieht das außerdem aus der äußeren Form der Veranstaltung. Wenn die Dinge schon so weit gediehen wären, dann würde bereits die Gesamtheit des Bundesrats diejenige gesetzgebende Körperschaft sein, die sich mit dem Entwurf befassen könnte. Leider aber ist es noch lange nicht so weit, obwohl die Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages im November des Vorjahres die Beratung der Zollvorlage durch den Bundesrat bereits für den nächsten Winter ankündigte. Da jetzt der Reichskanzler nur einen Teil der Minister der Bundesstaaten zur Teilnahme an der Besprechung aufgefordert hat, kann es sich ja gar nicht um etwas anderes als um eine Vorbesprechung handeln und man kann nur den einen Wunsch und die eine Hoffnung hegen, daß nimmlich endlich aus dieser Ministerberatung als fertiges Ganzes die grundsätzlichen Grundlagen hervorgehen werden, auf denen der Entwurf zum einmal wirklich angebahnt werden kann — nämlich der Entwurf, der nachher dem Bundesrat vorgelegt werden soll. An allerhand Entwürfen hat es während der letzten Monate nicht gefehlt. Aber sie konnten noch niemals die Billigung aller maßgebenden Stellen finden. So las man erst während der letzten Tage in einer Darlegung, die aus amtlicher Quelle stammte, daß ein Entwurf vorhanden sei, der vollständig nach dem System des Doppelzolls aufgestellt wurde und daß es als Gegenstück aber auch einen anderen Entwurf gebe, in dem auch nicht ein einziger Doppeltariff enthalten sei.

So sehr zu bedauern ist, daß die ganze Angelegenheit augenblicklich noch immer in dem Zustande der ersten Entwurfsarbeiten sich befindet, verdient doch die Art und Weise dieser Beratung lobende Anerkennung. Die einzelnen deutschen Bundesstaaten haben ein gutes Recht daran, durch ihre Vertreter bei der Ausarbeitung so wichtiger Gesetzentwürfe mitzuwirken; deswegen bedeutet diese vom Reichskanzler zusammenberufene Ministerberatung ein Entgegenkommen des Reichstages in dem Sinne dieses Reiches und der entsprechenden Wünsche, eine Entkräftung des

Wortwurfs, daß die Reichsgefesse nur in Preußen und von Preußen gemacht würden. Aber höchst wahrscheinlich würde die Angelegenheit schon weiter gediehen sein, wenn der Reichskanzler schon eher zu dieser Ministerberatung eingeladen hätte; und man kann nicht einsehen, warum das nicht schon ganz erheblich früher hätte geschehen können. Uebrigens ist die Erinnerung daran nicht überflüssig, daß vor zehn Jahren zur Vorbereitung der Handelsverträge mit Italien und Oesterreich-Ungarn eine entsprechende Beratung unter dem Vorsitz des bayerischen Finanzministers in München abgehalten wurde. Man kann nur wünschen, daß dieser Brauch dauernd und in häufigerer Wiederholung sich einbürgern möge.

Die letzte Ministerzusammenkunft dieser Art liegt bereits recht weit hinter uns. Das war die Heidelberger Ministerberatung, in der auf des preussischen Finanzministers Miguel Betreiben, die sogenannte Reichsfinanzreform sich einigte und sogar die Dringlichkeit derselben in lebhafter Form hervorhob. Der Reichstag wollte von der Dringlichkeit nichts hören, und am Ende von der ganzen Angelegenheit „Reform“ nichts wissen, und so ist es denn die acht Jahre hindurch auch ohne eine solche „Reform“ gegangen. Es ist schwer daran zu glauben, daß eine Mehrheit des Reichstages heute sich finden sollte, die das anmahne, was der Reichstag damals mit starker Stimmenmehrheit verwarf; das ist indessen eine Sache für sich und gehört nicht in den Rahmen dieser Betrachtung hinein.

Wunderlich klingt die in einigen Freihändlerblättern ausgesprochene Vermutung, die Ministerberatung bedeute ein Entgegenkommen der verbündeten Regierungen in dem Sinne einer freihändlerischen Sinnverwandlung. Gerade in Süddeutschland wird ja der Gedanke noch viel lebhafter als in Norddeutschland bestritten, daß der Handelswirtschaft ein ausreichend höherer Zollschutz zu gewähren, wie sollten die süddeutschen Minister gerade dazu kommen, dem Reichskanzler Ratsschläge im Sinne des Freihandels zu geben? Das ist ganz und gar nicht anzunehmen.

Heber Reichstags-Ergebnisse. In nächster Zeit zu gewärtigen sind, welche die „Bad. Landesztg.“ Erörterungen gebracht, welche zu weiteren Bemerkungen Anlaß bieten können.

Nächstes Mittwoch, 12. Juni, wird im Bezirke Ottweiler-St. Wendel die Wahl stattfinden, wo haben schon früher die Geschichte der Wahlen dieses Bezirkes in allgemeinen Umrissen dargestellt und wollen bereits Gefasstes nicht wiederholen.

Die „Bad. Landesztg.“ bemerkt dazu: „In diesem Wahlkreis, bisher in Händen der Reichspartei, kann möglicherweise gleich im ersten Wahlgang am 12. Juni eine Entscheidung herbeigeführt werden, während im Jahre 1898 Freiberger u. Stumm erst in der Stichwahl mit 16896 gegen 13432 Stimmen, die auf den Centrums-kandidaten fielen, siegte; der Wahlkampf war damals ungemessen lebhaft: über 90 pCt. der Wahlberechtigten beteiligten sich an der Wahl; allem Anschein nach gestaltet sich der bevorstehende Wahlkampf nicht minder erregt.“

Erst in der Stichwahl betrug die Beteiligung 90,3 pCt., in der Hauptwahl betrug sie 82,5 pCt. Eine sehr starke Wahlbeteiligung war in diesem Bezirke von jeher die Regel. Es geriet den Statistikern sehr zur Ehre, daß sie trotz ihrer nicht sehr großen Mehrheit an sich

— 56 pCt. — und trotz aller lokalen Schwierigkeiten immer eine so faaktische Stimmenzahl erzielt haben. Nach ihren bisherigen Leistungen wäre es wirklich nicht unmöglich, daß die Entscheidung über den künftigen Mandatsbesitz gleich am 12. Juni fällt, das Wahrscheinlichere wird aber eine Stichwahl sein.

Ein zweite Erstagwahl steht für den Bezirk Memel-Heydekrug bevor. Bekanntlich hat Feldmarschall Wolff denselben zuerst im norddeutschen und dann im deutschen Reichstage von 1867 bis zu seinem am 24. April 1891 erfolgten Tode vertreten. Als er 1871 zugleich im schlesischen Bezirke Neidenbach-Neurode gewählt worden war (in der Stichwahl), legte er hier ab, um den Bezirk Memel-Heydekrug zu behalten.

Von diesem Bezirke sagt die „Bad. Landesztg.“: „Vorläufig noch sehr unklar liegen die Verhältnisse im Wahlkreise Memel-Heydekrug. Der Anfangs Mai gestorbene Abg. Smalatz gehörte der litthauischen Partei an, die bis zum Jahre 1893 stets für die Konservativen gestimmt hatte; Smalatz wurde in dem genannten Jahre zum ersten Male als Kandidat der litthauischen Volkspartei aufgestellt, wodurch eine Stichwahl zwischen den Konservativen und der freiwirtschaftlichen Partei erforderlich ward. Die Wähler unterzogen hierbei nun nicht mehr den konservativen, sondern den freiwirtschaftlichen Kandidaten, und letzterer erhielt im Jahre 1893 das Reichstagsmandat. Nach dieser Zeit erhielt aber die litthauische Volkspartei das numerische Übergewicht über die freiwirtschaftliche Partei und gelangte bei der Wahl im Jahre 1898 gegen die Konservativen, die den Grafen Balderie aufgestellt hatten, zur Stichwahl mit Unterstützung der Freiwirtschaftlichen und Socialdemokraten unter Führung des Grafen Balderie, nahm aber trotz dieser Unterstützung in den Reihen der konservativen Reichstagsmitglieder ein und stimmte auch in allen wesentlichen Fragen mit den Konservativen. Es ist daher anzunehmen, daß bei der Erstagwahl die Litthauer, wie vor dem Jahre 1893, wieder mit den Konservativen gehen werden.“

Die Bezeichnung „sehr unklar“ ist gewiß am Platze. Wenn Wolff auch eine außerordentlich Persönlichkeit war, die trotz seiner Zugehörigkeit zur konservativen Partei mehr als andere dem Streite der Parteien entrikt war, hat doch auch er von Anfang an mit einer starken Opposition zu rechnen gehabt. Handträger derselben war früher der „Fortschritt“, später der „Freisinn“. Bis zur Wahl von 1884 hat derselbe fast regelmäßig über 40 Prozent der abgegebenen Stimmen für seinen Kandidaten erzielt und im Jahre 1874 sogar Wolffs Stimmenzahl überflügelt, ohne indessen in der Stichwahl zum Siege zu kommen. Erst nach Wolffs Tod traten die „Litthauer“ in die Arena, deren Kandidat im Jahre 1893 gleichfalls als „Konservativer“ bezeichnet wurde. Ancheinend hat nicht sowohl die konservative Fügung als vielmehr der Name Wolffs sie veranlaßt, ihre eigene Parteifarbe früher nicht zu entfalten. Bei der Wahl von 1893 erzielten sie 20 Prozent der abgegebenen Stimmen und kamen bei der letzten Wahl (1898) mit 22,8 Prozent in die Stichwahl, die mit ihrem Siege endete. Sowohl der Freisinn, wie auch die Socialdemokratie war ihnen ziemlich nahe gekommen (mit 21,04 und 19,6 Prozent der abgegebenen Stimmen). Die Antisemiten, die 1893 zum ersten Male ihre Fahne entfalten und 9,4 Prozent der abgegebenen Stimmen erzielt hatten, waren 1898 wieder verschwunden. Die Socialdemokratie war schon 1871 mit ganz wenigen Stimmen aufgetreten und hatte bei der Wahl von 1874 das verhältnismäßig starke Kontingent von 21,2 Prozent erzielt. Bis zur Wahl von 1890 blieb sie dann aber wie verschwunden. In der Wahl dieses Jahres erzielte

sie 2,6 Prozent der abgegebenen Stimmen, die 3 Jahre später auf 12,8 und bei der letzten Wahl auf 19,6 Prozent anwuchsen. Auf Grund solcher Wahlziffern ist es allerdings schwer, zu prophezeien.

Eine dritte Erstagwahl hat in dem rheinländischen Bezirke Duisburg-Mülheim stattgefunden. Die „Bad. Landesztg.“ bemerkt dazu:

„Der Wahlkreis Duisburg-Mülheim-Austrort ist seit 1871 ununterbrochen im nationalliberalen Besitz; aber schon seit 1884 begannen die heissen Kämpfe um das Mandat, wenn auch daselbst noch im Jahre 1887 gleich im ersten Wahlgange erobert werden konnte. Das Anwachsen der Socialdemokratie wie auch das der katholischen Bevölkerung haben die Verhältnisse für den Nationalliberalismus sehr schwierig gestaltet. Der jetzt zum Handelsminister ernannte einflussige Abgeordnete dieses Wahlkreises, Müller, siegte in der Erstagwahl 1898 mit 29.476 gegen 27.831 kirchliche Stimmen. Ein nationalliberaler Kandidat an Stelle Müllers ist bis jetzt noch nicht namhaft gemacht.“

Man kann eigentlich nicht von einem „Anwachsen“ der Socialdemokratie sprechen. Sie hat bei der Wahl von 1898 eigentlich noch etwas weniger Stimmen erzielt als bei der von 1893. Legt man die Zahl der Abstimmenden zu Grunde, so hatte sie bei der letzteren 14,4, im Jahre 1898 dagegen 14,7 pCt. Legt man aber, was zutreffender ist, die Zahl der Wahlberechtigten zu Grunde, so hatte sie im Jahre 1893 etwas mehr: 11,4 gegen 11,2 pCt. im Jahre 1898. Fast den gleichen Prozentsatz von Stimmen hatte sie schon bei den Wahlen von 1871 und 1877. Gerade in Hinsicht auf diesen letzteren Umstand kann man noch weniger von einem „Anwachsen der Socialdemokratie“ sprechen.

Anders verhält es sich mit der konfessionellen Zusammensetzung des Bezirkes. In dieser Beziehung ist eine nicht unbedeutliche Verschiebung zu Gunsten der Katholiken zu verzeichnen gewesen. Nachdem sie noch vor 20 Jahren nur 43 pCt. der Bevölkerung gebildet haben, büßten sie gegenwärtig kaum weniger als die volle Hälfte ein. Das kann um so mehr in's Gewicht fallen, als die Haltung der bisherigen katholischen Minderheit immer eine höchst respectable war. Seit 1874 hat das Centrum immer über 30 pCt. der abgegebenen Stimmen erzielt, wiederholt nahezu 40 pCt.

Nachdem es schon einmal — im Jahre 1881 — mit 38 pCt. der abgegebenen Stimmen die relative Mehrheit erlangt hatte, ist es bei den letzten Wahlen von 1893 und 1898 gegenüber den Nationalliberalen im Vorprung geblieben. Seit 1881 hat gewöhnlich auch der Fortschritt respektive Freisinn ein, wenn auch nur kleines, Stimmenkontingent erzielt und in den beiden letzten Wahlen war auch noch der Antisemitismus vertreten: 1893 mit 14,4 pCt. und 1898 mit 6,2 pCt. der abgegebenen Stimmen. Die letzten Kämpfe um das Mandat haben schon 1881 (nicht erst 1884) begonnen, in welchem Jahre ausnahmsweise auch eine konservative Kandidatur auftrat und 22 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte.

Eine weitere Erstagwahl steht endlich noch im rheinländischen Kreise Neuwied in Aussicht. Darüber schreibt die „Bad. Landesztg.“:

„Im Wahlkreise Neuwied starb der beliebte und angesehene Centrumsabgeordnete Vender am 28. Mai, der das Mandat lange Zeit im Besitz hatte. Gerade in diesem Wahlkreise ist jetzt der Wahlkampf für die Nationalliberalen Partei nicht aussichtslos; denn das Centrum stand von jeher dort eine starke Minorität gegenüber und bei rührender Thätigkeit dürfte es für die Nationalliberalen nicht unmöglich erscheinen, in diesem Wahlkreise festen Fuß zu fassen.“

Ihr Vormund.

Original-Novelle von Ellen Svava.

(Fortsetzung.)

Auffachend sah sie Fred von Dahlen neben sich und sein frisches Gesicht trug den Ausdruck so unverhohlenen Entschlusses über das Wiedersehen, daß Felicia ihn ansehenden Auges die Hand entgegenstreckte. „Natürlich erkenne ich sie wieder, wo sollte ich nicht,“ lachte Felicia, und dann setzten sie sich nebeneinander und plauderten wie alte gute Freunde und mit jenem heiteren „Sichgehenlassen“, das nur die Jugend und der ungekühlte Freisinn kennt.

„Wie schön Fräulein von Dahlen ist,“ sagte Felicia während einer eingetretenen Pause. „Wahl! Sie kann es tragen,“ antwortete ihr Vetter gleichgültig. „Schönheit ist nur äußerer Anstrich — aber zu denken, daß Sie Einar von Ahnen's Waise sind! Ich kann mir Einar überhaupt nicht als irgend jemandes Vormund vorstellen. Aber das hätten Sie mir damals auch sagen können.“

„Aber wie könnte ich das?“ rief Felicia, ihre Augen erstrahlend auf ihn blickend. „Und außerdem, was kann dies ausmachen?“

„O — sehr viel!“ erwiderte Fred zögernd. „Ich kenne ihn zwar nicht ganz genau — er ist immer so viel auf Reisen gewesen — aber er ist ein merkwürdiger Mensch; — so lange er seinen eigenen Willen hat, geht alles gut, aber eigenartig, wenn es das Gegenstück ist!“

„Sich nicht macht dies durchaus keinen Unterschied,“ sagte Felicia scharf. „Natürlich nicht?“ pflichtete Fred bei, aber es klang sehr zweifelnd. „Aberdem werden Sie sich stets erinnern, daß ich Ihr erster Freund in Nomsdorf war, nicht wahr, das werden Sie?“

„Vor kaum zehn Minuten haben Sie daselbst gesagt,“ lachte Felicia, „bald werden wir es Beide auswendig wissen.“

„Ich fürchte, ich fürchte, Sie werden es vergessen,“ sagte er dann nachdenklich, „und ich allein werde die Erinnerung daran behalten haben.“

Felicia bog sich vor und sah ihn ernsthaft an: „Denken Sie, daß — daß er sehr herrischen und strengen Charakters ist? Wird es mir hier schlimmer noch ergehen als in der Schule, wo ich mir vernachlässigt und übersehen wurde?“

„Um — hm — hm —“ weiter kam Fred nicht. Für

sein Leben gern hätte er „ja“ zu allen diesen Fragen gesagt, aber er war ein ehrlicher, junger Mensch und wies die Verhütung zurück. Ueberdies überlegte er mit sich selber, ist es doch noch lange nicht gesagt, daß jeder andere sich auf den ersten Blick verlieben würde, wie er es gethan, wie konnte er nur so ein Narr sein und so etwas denken? Felicia's Augen, lachend und übermüthig oder sanft und traurig, trafen ihn mitten in's Herz, aber Einar war bereits „ein altes Haus“ und würde nach allem, was er gehört hatte, unzweifelhaft Lilian heirathen. Dennoch war er Felicia's Vormund und besah noch für eine gute Zeit die Oberbergschäft über sie. Vielleicht würde er sich gar nicht um sie kümmern, wie er es bisher gethan hatte, vielleicht würde er beschließend und unaussprechlich sein, wie er es sein konnte, soviel er, — Fred, — vom Hörenjagen kannte — oder vielleicht — aber zum Schluß, wozu sich im Voraus quälen! — und unterdessen wartete Felicia auf seine Antwort.

Das junge Mädchen hatte ihren Nachbar ob seiner Jügerung angstvoll angesehen, jetzt warf sie einen Blick um sich und das Erste, worauf ihre Augen fielen, war Einar's hohe Gestalt, welche mitten in der Dürre stand. Felicia wurde glühend roth und sah weg, dabei sehr immotiviert ärgertlich werdend. Fred's Antwort traf taube Ohren. Wozu auch irgend jemandes Meinung fragen, wenn sie selber nur zu genau wußte, wie unaussprechlich er war?

Fred bat, Thee und Kuchen holen zu dürfen und eilte davon; so konnte sie denn, wieder allein, nichts Besseres thun, als die Begegnung zwischen Einar und Lilian zu beobachten.

Lilian stand ganz in ihrer Nähe und sprach mit jemand. Der große gelbe Federfächer klappte mit einem Ruck zusammen, als seiner Trägerin Augen der vornehmsten Mannesgestalt Einar's folgte, welche sich vor Frau von Dahlen verniederte und eine Weile vor ihr stehen blieb. Dabei belebte sich ihr Gesicht mit einem Glanz, was man für Leidenschaft hätte halten können und das gerade noch gefehlt hatte, um ihr vunderstehendes Gesicht labellos vollkommen zu machen. Die rothen Lippen öffneten sich zu einem gewinnenden Lächeln und ihr Athem ging schneller. „Wie sie ihn liebt,“ sagte sich Felicia.

Einar indessen ging gelassen von einer Gruppe voran, ohne sich Lilian zu nähern und Felicia sah ganz deutlich, wie sich die weiße Stirn in ärgerliche Falten zog. Merkwürdig, daß er sie so gleichgültig behandelte konnte.

„Aha! Jetzt kam er!“ — „So bist Du also wieder zurückgekommen, Einar?“ Lilian's Stimme klang weich und tief, und trotzdem die Schleppe ihres Kleides zu Felicia's Füßen lag, hatte dieselbe doch Mitleid, die Worte zu verstehen. „Zawohl, wie der böse Feind, aber ich dachte, daß, wenn ich jetzt nicht zurückkäme, Ihr mich Alle vergessen haben würden.“

Lilian Dahlen sah zu ihm auf, halb zurückweisend, halb lachend, und einen Augenblick lang verzweifelten ihre Wände ineinander. Ein schüneres Paar konnte wohl weit und breit nicht mehr gefunden werden, dann aber senkte Lilian ihre Wimpern vor dem kühlen, ruhigen Blicke der tiefblauen Männeraugen.

„Würde Dir das überhaupt etwas ausmachen, wenn wir Dich vergäßen, Einar?“

„Was für eine Frage, Lilian,“ war die leidenschaftslos Antwort. „Macht Du dir überhaupt etwas aus irgend jemanden oder irgend etwas, Einar?“ fragte sie ungeduldig. „Du weißt sehr wohl, daß Du niemals vergessen werden wirst, daß Johanna sich nach Dir sehnt, daß Jeder froh ist, Dich wiederzusehen, und daß ich — daß Alle wünschen, Du mögest endlich hier festen Fuß fassen.“

„Sehr freundlich von Dir, daß Du einen Gedanken für einen abwesenden Freund hast, während die ganze Umgebung sich bemüht, ihn Deinem Gedächtnis zu entreißen,“ sagte Einar mit liberaleber Galanterie.

„So viel für die Umgebung,“ lachte Lilian, indem sie die Finger schnippte, „und genau so viel für etwas Anderes — aber sage mir, wirst Du diesmal länger hier bleiben?“

Sie öffnete ihren großen Fächer und ihn gegen ihr Antlitz haltend, sah sie ihn an mit Augen voll unerschütterter Aufforderung. „Bestimmte Pläne habe ich nicht, aber ich denke, ich werde länger bleiben. Ich habe eine Menge Sachen in der Ordnung zu bringen, ganz besonders aber eine, die ich durchaus nicht verfehle und welche ich ergründen will und werde.“

„Und Du willst Schloß Ahnen endlich der Gelligkeit öffnen?“ Ein triumphirender Ausdruck erschien blühschnell in Lilian's tiefbraunen Augen — dann senkten sie sich wieder.

„Das weiß ich noch nicht,“ antwortete er in nachlässiger Tone, „ich mache mir nichts aus Gelligkeit, und da ich allein bin —“

„Du brauchst nicht allein sein, Einar!“

„Wie sanft und schmeichelnd das klang! Felicia wünschte, sie könnte Muth fassen und davonlaufen, aber Fred möchte zurückkommen. Es erschien ihr merkwürdig, daß zwei Liebende sich in solcher Weise begegnen sollten. „Mein — ich habe auch nicht die Absicht, es zu sein!“ hörte sie Einar in entschlossenem Tone sagen. „Man kann nie wissen, was kommt. Zuletzt entpuppte ich mich noch als nachahmenswerthes Beispiel eines Gutsbesizers, werde ein Segen für die Umgebung und wache fest auf meinen Kartoffelfeldern.“

Einar erschien diese Umwandlung seines eigenen Selbst so komisch, daß er laut aufschrie und Lilian ihn erstaunt und verblüfft betrachtete. Sie verstand ihn nicht.

„Wirklich,“ sagte sie, „nur um etwas zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Neues in Christlicher Kunst.

Auf dem Gebiete der Heiligen-Bildchen bedarf es noch kräftiger Reformen, um jene Höhe zu erreichen, welche des Gegenstandes und der christlichen Kunst würdig ist. Bis jetzt gab es meist flüchtige, bunte, geistlose Fabrikate, welche auch in ihren besten Reproduktionen Verzerrung und Verfall ließen, selbst abtödteten. Die letzten Jahre haben bedeutende Verbesserungen in der technischen Herstellung zu verzeichnen, aber der Gehalt hat sich wenig gehoben.

Was aber das Bedeutsamste ist — unser Publikum hat vielfach gar nicht die Empfindung, daß hier nur ein Minderwertiges geboten wird. Es ist so sehr in eine möglichst schematische glatte Auffassung und Darstellung hineingewachsen, daß ihm künstlerisch wertvolle Wälder gar nichts oder nur wenig sagen. Es war deshalb ein außerordentliches Verdienst, daß die Wiener Leogeoffenschaft nach berühmten alten Werken Reproduktionen anfertigen ließ und sie als Heiligenbildchen verbreitete. Das Gleiche läßt jetzt die noch junge, aber unerwartliche und schon recht erfolgreiche „Gesellschaft für christliche Kunst“, München, Karlsruhe 6, hinsichtlich der zeitgenössischen Künstler.

Vor uns liegen einige Serien, die wir dem allgemeinen Interesse empfehlen möchten. Ein gutes Bild ist oft so werthvoll wie ein kerniges Gebet; ja es sagt uns nicht selten noch mehr und verweist uns in eine Stimmung, welche Worte der Andacht und Erhebung hervorhebt. Wir glauben deshalb zahlreichen Lesern mit dieser Notiz einen Gefallen zu erweisen.

„Die starke Minorität“ die „von jeder dem Centrum gegenüberstand“ erklärt sich sehr einfach. Die Katholiken bilden nicht einmal ganz 60 pCt. der Bevölkerung dieses Bezirkes.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni.

Die Zollkonferenz soll nach der Meldung eines politischen Berichters ausschließlich dem Zolltarif-Entwurf gewidmet sein. Nach dieser Meldung soll es sich dabei um die Höhe der Minimalzölle und um die Industriezölle handeln.

Die Doppeltarifbestrebungen sind seit dem Austritt des Ministers v. Miquel in den maßgebenden Kreisen in den Hintergrund getreten. — erklärt kurz und bündig ein Officiöser in den „Berliner Nachrichten“.

Die Zolltarifbestrebungen sind seit dem Austritt des Ministers v. Miquel in den maßgebenden Kreisen in den Hintergrund getreten. — erklärt kurz und bündig ein Officiöser in den „Berliner Nachrichten“.

Die Zolltarifbestrebungen sind seit dem Austritt des Ministers v. Miquel in den maßgebenden Kreisen in den Hintergrund getreten. — erklärt kurz und bündig ein Officiöser in den „Berliner Nachrichten“.

Die Zolltarifbestrebungen sind seit dem Austritt des Ministers v. Miquel in den maßgebenden Kreisen in den Hintergrund getreten. — erklärt kurz und bündig ein Officiöser in den „Berliner Nachrichten“.

Der Kolonialrath wird gegen das Ende dieses Monats hin zu neuen Beratungen zusammengetreten.

Der Kolonialrath wird gegen das Ende dieses Monats hin zu neuen Beratungen zusammengetreten.

Der Kolonialrath wird gegen das Ende dieses Monats hin zu neuen Beratungen zusammengetreten.

Der Kolonialrath wird gegen das Ende dieses Monats hin zu neuen Beratungen zusammengetreten.

Der Kolonialrath wird gegen das Ende dieses Monats hin zu neuen Beratungen zusammengetreten.

Ausland.

Bregenz, 6. Juni. Vom 14.—17. August werden im Kloster der Ordensfrauen in Niedenburg bei Bregenz Exercitien für Lehrerinnen von einem hochwürdigsten Jesuitenpater gehalten.

Wien, 5. Juni. Die katholische Kirche in Oesterreich hat sich Ministerpräsident v. Körber am letzten Montag zum Gegenstand einer Auseinandersetzung im österreichischen Abgeordnetenhaus genommen.

Wien, 5. Juni. Die katholische Kirche in Oesterreich hat sich Ministerpräsident v. Körber am letzten Montag zum Gegenstand einer Auseinandersetzung im österreichischen Abgeordnetenhaus genommen.

Paris, 5. Juni. Das Ergebnis der Pariser Volkszählung vom 24. März d. J. wird heute veröffentlicht. Danach beträgt die Einwohnerzahl in Paris 2,714,068 Einwohner gegen 2,511,629 im März 1886.

Rom, 5. Juni. Der Leibarzt des Papstes Dr. Lapponi, erklärte einem Vertreter der „Agenzia Stefani“, dass gestern hier verbreitete Gerüchte, dass der Papst einen Ohnmachtsanfall gehabt habe, völlig unbegründet.

Brüssel, 5. Juni. Wie die „Independance Belge“ meldet, hat der Ministerpräsident, die Frist zur Uebernahme des Kongostaates auf zehn Jahre festzusetzen.

Glasgow, 5. Juni. Lord James Balfour hat sich als Schlichter in der Kohlenindustrie der schottischen Kohlenindustrie, dass die Löhne der Minenarbeiter um 6 Pence pro Tag herabzusetzen seien.

Barcelona, 6. Juni. Nach Schluss der gestrigen Vorstellung des Dramas „Gefahr“ im Gran-Teatro fand eine republikanische Kundgebung statt.

Wien, 5. Juni. Die katholische Kirche in Oesterreich hat sich Ministerpräsident v. Körber am letzten Montag zum Gegenstand einer Auseinandersetzung im österreichischen Abgeordnetenhaus genommen.

Wien, 5. Juni. Die katholische Kirche in Oesterreich hat sich Ministerpräsident v. Körber am letzten Montag zum Gegenstand einer Auseinandersetzung im österreichischen Abgeordnetenhaus genommen.

Wien, 5. Juni. Die katholische Kirche in Oesterreich hat sich Ministerpräsident v. Körber am letzten Montag zum Gegenstand einer Auseinandersetzung im österreichischen Abgeordnetenhaus genommen.

Wien, 5. Juni. Die katholische Kirche in Oesterreich hat sich Ministerpräsident v. Körber am letzten Montag zum Gegenstand einer Auseinandersetzung im österreichischen Abgeordnetenhaus genommen.

Wien, 5. Juni. Die katholische Kirche in Oesterreich hat sich Ministerpräsident v. Körber am letzten Montag zum Gegenstand einer Auseinandersetzung im österreichischen Abgeordnetenhaus genommen.

* Krieg in Südafrika.

London, 5. Juni. Die Times meldet aus Ottawa: Die Reichsregierung lehnte dankend das Anerbieten der canadischen Regierung ab, ein weiteres Kavalleriecorps für Südafrika zu stellen.

Prätoria, 5. Juni. Ein Theil des Burenkommandos unter Beyers, an Zahl 400 Mann, ist in der Nähe von Warmbad von 240 Engländern unter Oberst Wilson überfallen und geschlagen worden.

Baden.

Karlsruhe, 7. Juni. Das goldene Jubiläum des hiesigen (Franz-) St. Vincenzvereines, welches — wie bekannt — am 16. und 17. Juni l. J. gefeiert wird, scheint nach den bisherigen Vorbereitungen zu schließen, einen recht glänzenden Verlauf nehmen zu wollen.

Karlsruhe, 7. Juni. (Ueberraschende Köpfe.) Infolge der modernen Frauenbewegung hat vieles Verrückte an sich. Leider thun die sogenannten Führerinnen dieser Frauenrechtbewegung alles Mögliche, um die Sache, der sie angeblich dienen wollen, ins Lächerliche zu ziehen.

Karlsruhe, 7. Juni. (Ueberraschende Köpfe.) Infolge der modernen Frauenbewegung hat vieles Verrückte an sich. Leider thun die sogenannten Führerinnen dieser Frauenrechtbewegung alles Mögliche, um die Sache, der sie angeblich dienen wollen, ins Lächerliche zu ziehen.

Karlsruhe, 7. Juni. (Ueberraschende Köpfe.) Infolge der modernen Frauenbewegung hat vieles Verrückte an sich. Leider thun die sogenannten Führerinnen dieser Frauenrechtbewegung alles Mögliche, um die Sache, der sie angeblich dienen wollen, ins Lächerliche zu ziehen.

Karlsruhe, 7. Juni. (Ueberraschende Köpfe.) Infolge der modernen Frauenbewegung hat vieles Verrückte an sich. Leider thun die sogenannten Führerinnen dieser Frauenrechtbewegung alles Mögliche, um die Sache, der sie angeblich dienen wollen, ins Lächerliche zu ziehen.

Karlsruhe, 7. Juni. (Ueberraschende Köpfe.) Infolge der modernen Frauenbewegung hat vieles Verrückte an sich. Leider thun die sogenannten Führerinnen dieser Frauenrechtbewegung alles Mögliche, um die Sache, der sie angeblich dienen wollen, ins Lächerliche zu ziehen.

Karlsruhe, 7. Juni. (Ueberraschende Köpfe.) Infolge der modernen Frauenbewegung hat vieles Verrückte an sich. Leider thun die sogenannten Führerinnen dieser Frauenrechtbewegung alles Mögliche, um die Sache, der sie angeblich dienen wollen, ins Lächerliche zu ziehen.

Karlsruhe, 7. Juni. (Ueberraschende Köpfe.) Infolge der modernen Frauenbewegung hat vieles Verrückte an sich. Leider thun die sogenannten Führerinnen dieser Frauenrechtbewegung alles Mögliche, um die Sache, der sie angeblich dienen wollen, ins Lächerliche zu ziehen.

Serie I. Zwölf Heiligenbilder von Gg. Busch, nach dessen Entwürfen. Besonders innig und sinnig ist der Schutzengel, ernst und groß der hl. Benedikt, gar lieblich Maria Hilf und das Jesuskind; mächtig wirkt St. Bonifatius, andachtsvoll die Kommunion des hl. Hieronymus.

Serie II. Zwölf Heiligenbilder nach Werken verschiedener Meister, modernen Plastiken. Hervorragend St. Cecilia von Prof. Schmitt, zwei Apostel von Pradi, die hl. Familie von Jos. Scherl, Madonna mit Jesus und Johannes von Prof. Wabers.

Serie III. Die zwölf Apostel von Prof. B. Schmitt weisen geradezu erhebende Gestalten auf, so den Simon, Judas Thadd., Thomas, Andreas, Paulus, Petrus. Durchaus individuell behandelt, tragen sie alle die Weihe ihres hohen Berufes zur Schau.

Serie IV bringt nur Vorzügliches. — Da sehen wir von Prof. Feuerlein verschiedene Heilige, die weit über dem Besten stehen, was wir bisher in dieser Art zu sehen bekommen. Seine Maria Verkündigung ist etwas ganz Gutes und gefüllt mit in Schwarz- und Weißer Delfer als im Original. Eine gute Kupferätzung hiervon gäbe einen wahrhaftigen Hausaltar. Nützlich's Andeutung der Hirtin und Altheimer's Szenen aus dem Leben des hl. Hieronymus sind Perlen. Stillvoll und empfunden sind zwei Passionsbilder von Walter, großartig und ergreifend jene beiden von Fugel. Diese 4 Serien sind auch colorirt zu haben.

Wäge die Anzahl derer bald wachsen, welche für echt christliche Kunst Liebe und Verständnis haben und sich die Mühe nehmen, sie auch zu popularisieren.

Von der gesteigerten Abnahme hängt die weitere Ausdehnung des Unternehmens ab. Dessen Vielfältigkeit bewiesen auch die 5 Serien Postkarten, die zum Schönen gehören, was es überhaupt in diesem neuesten Genre gibt. Zum größten Theil sind es die gleichen Künstler mit den nämlichen Bildern und Bildhauerarbeiten; aber auch an neuen Namen und Werken fehlt es nicht. Vor allem gut machen sich die Reproduktionen nach Kapf. Schönbauer's Bildzeichnungen, die meist recht ausdrucks-volle, edelgeformte Köpfe und ganze Figuren weiblicher Gestalt, sowie Allegorien bieten.

Den Glanzpunkt bilden, technisch wie inhaltlich, die überaus prächtigen Farbendrucke nach Aug. Pacher's Glasfenster-Entwürfen. Eine durchaus originelle, ungemein reiche, selbst an's Phantastische streifende, wahrhaft große Individualität spricht aus diesen glühenden Farbendruck-Entwürfen. Leider hindert die Engbräugigkeit unserer Stillwächter, wie das geringe Kunstverständnis der hierfür maßgebenden Kreise eine praktische Verwendung dieser genialen Arbeiten. Sie sind ganz im Sinne der Alten gedacht, so daß sie bei Sonnentlicht Reflexe geben, als schwimmen Edelsteine in den Kirchenhallen. Aber das

Streben, neue Formen einzuführen, gilt ja bei vielen Leuten allein schon als Unrecht; unbestimmt ob das Neue gut oder schlecht ist. Zugesehen muß man ja allerdings, daß nur ein für Farbenempfindung differenzirtes Auge hier einen vollen Genuß haben kann; dies ist eigentlich Caviar für das Volk — aber ist dies nicht alle Höflichkeit?

Muß denn Alles von Allen verstanden werden? Einzelne Bilder wie David, St. Verno, Thomas v. Aquin, Petrus und vor Allem die Satansbeschwörung der hl. Margarethe sind von solcher Würde eines gesteigerten Innenlebens, daß man bis in seine Tiefen erschüttert wird. Wir bedauern diese Entwürfe ein Erlebnis, nicht bloß ein Freude. Die Zeit für ihre Ausführung ist wohl noch in weiter Ferne, höchstens in Amerika ließe sich Sympathie dafür erwerben.

Ich verneine nicht, daß in manchen Mäthern ein Zweifel steht, aber seien wir doch froh, daß wir noch Leute haben, die sich nicht mit ihren ersten Schöpfungen schon begnügen. Bei Kampfbekämpfung gesehen, wird manchem Kunstfreund die orientalische Herrlichkeit dieses Kolorismus angehen, für dessen Beschreibung ich keine Worte habe. Eine neue Welt liegt hier vor unserer Seele.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

Es qualifizirt den hohen künstlerischen Standpunkt der „Gesellschaft“, daß sie Pacher's Eigenart weiteren Kreisen erschließt. Wäge sie selbst immer mehr Freunde gewinnen. Das wünschen wir als Lohn ihrer Mühen und ihres Idealismus, das wünschen wir der christlichen Kunst; das wünschen wir zur Ehre unserer Kirche, welche von jeder Blüthe künstlerischen Schaffens Zeugnis gibt.

losigkeit" vorzuwerfen. Sie warnen förmlich vor den deutschen Soldaten, die aus China heimkehren, als vor Menschen, die wegen ihrer Schandthaten gegen das weiße Geschlecht in's Zuchthaus gehören sollen, ohne auch nur einen Augenblick darüber nachzudenken, daß derartige Missetaten, wenn sie in China begangen wurden, doch nicht gerade von den deutschen Soldaten begangen zu sein brauchen. Außerdem ist es eine wunderbare Auffassung von den Einrichtungen bei der deutschen Heeresverwaltung, daß diese erst von den drei genannten Damen auf ihre Richtigkeit aufmerksam gemacht werden mußte. Die sog. Humenbriefe haben sich fast durchweg als Schwindel erwiesen, und außerdem weiß man ganz genau aus bestimmten Einzelheiten, daß unter den deutschen Soldaten in China stets allerstrengste Feldpost gelte worden ist. Wenn der preussische Kriegsminister den Damen ein recht kräftiges Licht aufsteckt in seinem Bescheid, wird er die überwältigende Mehrheit des Volkes auf seiner Seite haben.

J. Karlsruhe, 7. Juni. Die „Landeszeitung“, welche mit ihren grüßlichen, kircheneindlichen Geschichtchen und Märlein großes Reich hat, sieht sich gezwungen, folgendes zu berichten: „Amische Propaganda. Auch Pfarrer Giesfeld in Bingen berichtet die in unsem Blatt gemachten Angaben über Besatzungsverhältnisse. Wir haben in dieser Angelegenheit seinen Namen nicht genannt und sind außer Stande, die Einzelheiten jener Vorfälle nachzuprüfen. Wir nehmen übrigens gern davon Anlaß, daß die Beteiligten durch Einwirkung von Verhältnissen eine Handlungsweise, wie sie charakterisiert wurde, für unerlaubt halten. Und das ist schließlich nichts anderes, als was auch an dieser Stelle vertretbar ist. Derableitung einzelner Personen des Bistums steht uns gänzlich fern, und auch in unsem Blatt ist nicht man die prinzipielle Frage über bewerten, als das Persönliche.“

Man ist nicht in Stande, die Einzelheiten zu prüfen, allein gebracht werden sie; es wird ja der katholischen Sache ein Sieg verkehrt! Der Jurist der eben Landeszeitung ist — ist ganz „Landeszeitungsgemäß!“

L. vom Straßgau, 5. Juni. In der letzten Nummer der „Mittelbadischen Nachrichten“ den „Danke“ des Lehrervereins auszusprechen für die „ruhige und sachliche Vertretung“ der Lehrerverordnungen. Unter den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern befinden sich auch die beiden Redakteure der „Mittelbadischen Nachrichten“. Das macht sich nicht über; könnte doch gerade einer von ihnen sich zum Muster nehmen, was er an dem nationalliberalen Blatte glauben sollte hervorzubringen zu sollen: ruhig und sachlich. Da es aber von den Leitern des badischen Lehrervereins nicht geht, auf Vereinstafeln für eine politische Zeitung die Reklame zu tun, so rufen wir und damit andere Blätter und Parteien, die mit ihrem Eintreten für Schul- und Lehrerverordnungen mindestens sich neben dem liberalen Blatte bisher haben lassen können — selbst was das „ruhige“ und „sachliche“ betrifft — vor dem Kopf zu fassen, möchten wir sehr bezweifeln. Einen solchen Uebermut an Fremden haben doch die Lehrer wohl nicht, daß sie sich bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten dieser oder jener Richtung, welche man doch schon gebraucht und wohl noch manchmal unternimmt, nicht ansetzen lassen, nicht zu machen. Man sollte sich zu solchen Schritten auch dann nicht verleiten lassen, wenn man glaubt, damit einen bestimmten Redakteur und Kontingenten in loco einen Nutzen verschaffen zu können. Es gehört aber diese Erscheinung zu den mancherlei Seltsamkeiten, die der Lehrerverein in den letzten Jahren getan, und zu dem auffälligen Thun, das wir insbesondere an diesem oder jenem Vorstandsmittglied wahrzunehmen leider Gelegenheit hatten.

Noch ist die Affäre des früheren Vereinsvorsitzmannes in aller Erinnerung. Das Verhalten gewisser anderer Herren ist bis zur Stunde noch nicht genügend aufgeklärt. Es gab damals nicht nur einen Schuldigen. Die radikalen Strömungen auf dem vorjährigen Mannheimer Lehrertage sind bekannt. Haben die Vereinsleiter mit ihrem Diktum an die „Mittelb. Nachr.“ die dem demokratischen Führer vorliegt aus der Versammlung heraus gewordene laute Anerkennung paradiesisch wollen durch einen Diktum das Steuer nach rechts in das nationalliberale Lager? Fast scheint es so. Dann war aber der Dank hierfür von dem Ganzen dieser durch die Ablehnung der Lehrer-Kandidatur Giesler in Heidelberg-Land ein mehr als zweifelhafte, wenn auch reichlich verdienter. Der vor einem halben Jahre gegen das Ordinariat und dessen Organisationsverfassung inszenierte traurige Hege ist gleichfalls unvergessen. Die während der letzten Wochen gegen Kollegen, welche sich den Kurs eigenen, etwas anderen Ansicht in der „Sachaufklärung“ gefasteten, unternommene hässliche Verfolgung haben wir in zwei längeren Artikeln gekennzeichnet; die Affäre wird wohl im Gerichtssaal enden. Nimmt man dazu noch den Heftigkeit vor der Behörde, deren einem Mitglied beispielweise von dem unheimlichsten der Lehrertage in öffentlicher Versammlung vorgelesen wird, es habe das Lehrprogramm einen „Unsinne“ genannt, obwohl der betreffende Herr recht wohl wußte, daß dieser Ausdruck an ganz anderer Stelle gefallen ist, so begreift man, wie auf dem verflochtenen Landtage der Abg. Diesterich sich an die Regierung mit der Bitte wenden konnte, sie möge solch' unverzeihlichen

genannt worden. Die Komodie, die zu Anfang der nächsten Saison in Berliner Schiller-Theater in Szene gehen soll, kommt in Paris im März n. 3. zur Aufführung.

— **Werglöhens.** Die Mannheimer Ingenieurschule wird im gegenwärtigen Sommersemester von 145 Studierenden besucht, welche sich zum größten Teil aus Angehörigen der süddeutschen Staaten zusammensetzen. — In München hat sich ein „Akademischer Verein für bildende Kunst“ unter dem Vorsitz des Kunstschrittschreibers A. G. Hartmann gebildet. Professor Dr. A. Nebl eröffnete die erste Sitzung mit einem lehrreichen Vortrag über „Die Entwicklung der deutschen Kunstgeschichte“. — Als nördlichste Breite, die Kanzen auf seiner berühmten Polarreise erreicht hat, und zwar während der Schiffs- und Kajitfahrt, die er mit Lieutenant Johansen ausführte, hat er nach eigener vorläufiger Berechnung 86° 14' angegeben. Nun ist die endgültige Berechnung der Kanzen'schen Beobachtungen von dem Astronomen Geelmuyden veröffentlicht worden, und aus ihr ergibt sich, daß die höchste nördliche Breite, die Kanzen erreichte, nur 86° 4' beträgt, also 10 Seemeilen weniger, als der Reisende selbst berechnete. Weit beträchtlicher sind die Abweichungen der geographischen Angaben von denen, die Kanzen angenommen hatte, sie betragen bis zu 7°.

treiben, insbesondere der Lehrerpresse, in allem Grusse begegnen. Den wahren Freund der Schule und ihrer Lehrer aber, welcher eine baldige Erfüllung der mannigfachen Schul- und Lehrerforderungen wünschen möchte, erfüllen die eben von uns besprochene unerfreulichen Dinge mit tiefem Schmerz. Sie sind nicht geeignet, der in vielen Punkten guten Sache Freunde zu werden. Sie sind vielmehr dazu geeignet, ernst und bestimmt in die Zukunft schauen zu lassen. Möchte nicht ein ganzer Stand einmal die Sünden seiner „Führer“ zu büßen haben.

— **Gundheim, 4. Juni.** Innerem Bericht über die diesige Protestversammlung ist noch nachzutragen, daß Montag früh an den Vorständen der Versammlung vom hochwürdigsten Herrn Erzbischof von St. Peter aus folgendes Antwortschreiben eintraf: „Kaplan Wilschle, Gundheim. Erreicht durch das Gelübnis treuen Festhaltens an der katholischen Kirche wünsche ich den Besuchern Ihrer Versammlung Gottes Segen für deren Bekehrungsmuth. Thomas, Erzbischof.“

— **Aus Baden, 5. Juni.** Ganz richtig beurteilen Sie neulich, daß die „Neue Badische Schulzeitung“ in der Lehrerschaft Badens auf immer energischeren Widerspruch stößt. Dazu kommt die Managem, welche sich jedoch wieder diese Mannheimer Schulzeitung in der Gypshen Grabrede auf den Hals geladen hat. Wir stehen vor einem Quartalswechsel und da können die Lehrer, welche selber sich im Schlepptau der „Neuen Badischen Schulzeitung“ nehmen ließen, am besten und vernünftigsten ihren Protest gegen das Gebahren der „Neuen Badischen Schulzeitung“ dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie nicht mehr auf dieses Schulblatt abonnieren. Das wird auf Herrn Nibel nachdrücklich wirken.

— **Aus Baden, 4. Juni.** In den letzten Wochen bot sich nur zu häufig Gelegenheit, Dinge aus sexuellem Gebiet in den Zeitungen zu lesen. Leider geschieht das manchmal mit einer Offenheit, die abstoßend wirkt. Sie und da sind auch Centrumsblätter hiervon nicht ganz frei. Ein größeres Blatt kam sich ja hierzu etwas mehr Freiheit erlauben. Aber die Lokalblätter sollten doch darin äußerst vorsichtig sein. Denn in wie viele Häuser oft sehr unvorsichtige Leute kommen diese kleineren Blätter! Da liegen sie offen auch für Kinder. Geheimnisse, die sonst sorgsam vor den Unmündigen bewahrt bleiben, werden da in breiter Weise besprochen. Die katholische Presse sollte auch hierin und das beste Beispiel geben. Es ist ja auch nicht so wichtig, die letzten Geheimnisse des sechsten Königspaars zu wissen, oder daß irgend eine Prüftin welche Erwartungen hegt. Auch über strafbare Handlungen gegen einen oder mehrere gewisse Paragrafen wird hier und da zu deutlich geschrieben. Mit einer Notiz, wobei die Akten nicht näher Paragrafen wird hier und da zu deutlich geschrieben. Mit einer Notiz, wobei die Akten nicht näher Paragrafen wird hier und da zu deutlich geschrieben. Mit einer Notiz, wobei die Akten nicht näher Paragrafen wird hier und da zu deutlich geschrieben.

— **Aus Baden, 4. Juni.** Lehrere exercitien in Königshofen betr. Größere bauliche Veränderungen können beim diesjährigen in Kloster Königshofen bei Straßburg keine Exercitien abgehalten werden. Möge sich nächstes Jahr wieder Gelegenheit zu diesen schönen Übungen bieten. Ledrigen werden auch in Feldkirch in Borarberg in der letzten September- oder ersten Oktoberwoche Exercitien für Lehrer abgehalten. [Die badischen Centrumsblätter werden um Abdruck gebeten.]

Kleine badische Chronik.

— **Mannheim, 6. Juni.** Nachdem seine Revillon vom Reichsgericht verworfen wurde, hat der zum Tode verurteilte Mörder Hermann an unsem Landesfürsten ein Begnadigungsgeheiß geschrieben. Der bei dem Eisenbahnunglück in Ludwigsbühl dem verunglückten Lokomotivführer Vater ist in Straßburg seiner Verletzungen erlegen und die Lokomotive des verunglückten Zuges ist nun vollständig aufgerichtet.

— **Kaiserthal, 6. Juni.** Am letzten Sonntag, Nachts gegen 10 Uhr, geriet ein der Mannheimerstraße hier mehrere Buchen in einen Wurzsturz, welcher dahin ausartete, daß verheiratete Personen Verletzungen und mit einem Krügel Schläge erlitten. Die Verletzungen sind zum Teil erhebtlich, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Thäter wurden ermittelt.

— **Heidelberg, 6. Juni.** Die Königin-Mutter der Niederlande, welche während einiger Tage Aufenthalt in Pönnel bei Bonn genommen hatte, ist gestern Nachmittag 3.50 Uhr wieder hierher zurückgekehrt. Sie wurde auf dem Hauptbahnhof von der Kronprinzessin von Schweden empfangen.

— **Heidelberg, 6. Juni.** Mit der im Laufe des Sommers in hiesiger Stadt geplanten 2. internationalen Ausstellung von Hund und Katzen wird zugleich eine Sportausstellung verbunden sein. Das Programm für letztere umfaßt 16 Abteilungen: 1. Sportlerturnen und Kunst. 2. Specielle Bekleidungs- und Hundesport. 3. Jagdsport mit Gewehr- und Jagdtrophäenausstellung. 4. Hundesport und Hühner. 5. Reit- und Wagenport. 6. Automobilsport. 7. Radport mit seinen sämtlichen Utensilien. 8. Turn-, Lawn-tennis- und Fußballport. 9. Touristen-, Schneeschuh- und Eisport. In Gruppe 10 werden alle bis jetzt noch nicht genannten Sporte zu einem oder mehreren Wärdern vereinigt.

— **Wiesbaden, 6. Juni.** Dieser Tage fand dahier im großen Saale der Diözesananstalt eine Versammlung von Bischöfen und Bistumsverordneten fast sämtlicher in Deutschland bestehenden Diözesanen und Anstalten episcopaler Kinder statt. Bei den Verhandlungen, die sich hauptsächlich im Anstalten von Erfahrungen in der Diözesanpflege und Bildungslehre, in der Einrichtung und dem Betrieb genannter Anstalten; demgegen, führte Herr Pfarrer und Inspektor Geiger von hier den Vorsitz.

— **M. Forstheim, 6. Juni.** In seiner Wohnung brachte sich am Montag Abend der Medant Jakob Rößler einen tödlichen Schlag in den Kopf bei. Ohne baltischen Heilung wieder erlangt zu haben, starb derselbe im hies. Krankenhaus am Dienstag Morgens 9 Uhr. — Wie der „Forstheimer Anzeiger“ schreibt, wollen die Milchlieferanten in nächster Zeit wieder den Preis der Milch um 1—2 Pf. das Liter steigern. Es soll nun eine Hausfrauenversammlung einberufen werden, um diesen Preisauflage entgegenzutreten.

— **Griesbach, 6. Juni.** Vorgefunden Mittags schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in das Wohnhaus des Landwirts J. Schmidt ein und zündete. Das Feuer ergriff auch das Anwesen des J. Rüd und griff so rasch um sich, daß beide Häuser innerhalb ca. 2 1/2 Stunden in Asche lagen. Der Schaden dürfte sich auf etwa 18 bis 20,000 M. belaufen und sind beide Eigentümer mit Gebäudesicherheits- und Jahresschiffen versichert.

— **Freiburg, 6. Juni.** Wie schon letztes Jahr, so haben sich auch heute wieder die katholischen Studenten der Freien Studienstiftung in Freiburg, ohne die Freie ohne ein Geschick um Vertiefung der Theologie zu beabsichtigen. Ein Weizen an sich ihrer Kleider zu entziehen, um angeschlossen in den Kanzerie zu bringen, was einen großen Zusammenhang herbeiführt. Sie wurde von einem Schupmann an ihrem Beginn verhindert und weggeführt. Weitere Zwangsleistungen mit ihrem Gebiern sollen der Grund zu der beabsichtigten Tat sein.

— **Freiburg, 6. Juni.** Wie schon letztes Jahr, so haben sich auch heute wieder die katholischen Studenten der Freien Studienstiftung in Freiburg, ohne die Freie ohne ein Geschick um Vertiefung der Theologie zu beabsichtigen. Ein Weizen an sich ihrer Kleider zu entziehen, um angeschlossen in den Kanzerie zu bringen, was einen großen Zusammenhang herbeiführt. Sie wurde von einem Schupmann an ihrem Beginn verhindert und weggeführt. Weitere Zwangsleistungen mit ihrem Gebiern sollen der Grund zu der beabsichtigten Tat sein.

— **Freiburg, 6. Juni.** Wie schon letztes Jahr, so haben sich auch heute wieder die katholischen Studenten der Freien Studienstiftung in Freiburg, ohne die Freie ohne ein Geschick um Vertiefung der Theologie zu beabsichtigen. Ein Weizen an sich ihrer Kleider zu entziehen, um angeschlossen in den Kanzerie zu bringen, was einen großen Zusammenhang herbeiführt. Sie wurde von einem Schupmann an ihrem Beginn verhindert und weggeführt. Weitere Zwangsleistungen mit ihrem Gebiern sollen der Grund zu der beabsichtigten Tat sein.

— **Freiburg, 6. Juni.** Wie schon letztes Jahr, so haben sich auch heute wieder die katholischen Studenten der Freien Studienstiftung in Freiburg, ohne die Freie ohne ein Geschick um Vertiefung der Theologie zu beabsichtigen. Ein Weizen an sich ihrer Kleider zu entziehen, um angeschlossen in den Kanzerie zu bringen, was einen großen Zusammenhang herbeiführt. Sie wurde von einem Schupmann an ihrem Beginn verhindert und weggeführt. Weitere Zwangsleistungen mit ihrem Gebiern sollen der Grund zu der beabsichtigten Tat sein.

wortung des Herrn Direktor, eine abschlägige Antwort. — Wir begnügen uns für heute mit der Mitteilung der nächsten Tagungen und erwarten auf Bescheidwerden vom hohen Senate eine prinzipielle Entscheidung über die künftige Fahrenfrage zu erhalten.

— **St. Georgen i. Schw., 17. Juni.** Die gestrige Fronleichnamspredigt ist auf das Schönste verlaufen. Die Männer und Jünglinge und die höchsten katholischen Beamten waren erhellend. Welche sehr zahlreich vertreten. Unsere Katholiken haben durch Errichtung und Begründung der Kirche und der Projektionsstätte ihr Möglichstes gethan zur Verbesserung des Festes. Die Projektion mußte sich leider beschränken auf den Kirchenplatz, die Verhältnisse gestatteten es nicht anders. — Ein in der Uhrfabrik Philipp Gass u. Söhne beschäftigtes Mädchen hat dieser Tage die Hand in eine Waage gebracht und dabei ein Stück eines Fingers verloren.

lokales.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schülerabteilungen zum Theil von ihren Herren Lehrern begleitet waren. Beim St. Vincentius-Berein bemerkte man zwei Erdbebenmänner aus dem Orden der Barmherzigen Brüder. Zum ersten Male nahmen auch der Verein katholischer Beamten und Geschäftsführer, sowie die Jungfrauenkongregation mit neuer Muttergottesstatue und Fahne an der Projektion theil. Die Hunderte von Kindern im Kleide der Unschuld, die blumenkronen und Stützenweigen in den Händen, den Trümmerhaufen des göttlichen Kinderfreundes eröffneten, boten einen überaus anmutigen Anblick, wie überhaupt die ganze Projektion in ihrer herrlichen Ausstattung, mit ihren zahlreichen Statuen und Fahnen einen imposanten Eindruck hervorrief. Aber der Katholik weiß, daß die Fronleichnamspredigt nicht ein bloßes Schaugeschäft sein soll, sondern daß die innere Andacht dabei die Hauptrolle spielt, und auch in dieser Hinsicht läßt sich nur Mithilichs berichten. Die Haltung der Teilnehmer war durchweg eine würdige und andächtige; nach den Klängen der Musik erschollen in den Abtheilungen der Männer und Frauen auf dem ganzen Wege fromme Lieder, demüthigen Gesänge, welche sich als früher, so ist es dem Umstande zu verdanken, daß die Weibeskategorie der Gebete und Gesänge auf dem Programm, das jedem Jungfräulein eingehändig wurde, vorgezeichnet war. Was jedoch die Dekoration der Altäre und Häuser betrifft, so war die diesmalige auch diesmal wieder über alles Lob erhaben, ja unter der Gunst des Wetters noch umfangreicher als früher ausgeführt worden. Sehr schön war der vor dem Fürstlichen Palais errichtete Altar aufgestellt, aber auch die drei anderen Altäre am Kirchthor, auf dem Leopolds- und Ludwigsplatz standen den ersten nicht viel nach. In allen Straßen, die die Projektion durchzogen, traten einzelne Häuser durch ihre besonders reiche und sinnige Dekoration hervor, so namentlich in der Schindelmühlstraße, in der Mauer- und Herrenstraße. Auch viele Andachtsstätten hatten in entgegenkommender Weise ihre Häuser dekoriert. Den Kirchenhöfen der drei Kirchen, von St. Stefan der Liebfrauenkirche und St. Marienkirche, war auch diesmal wieder eine ebenso schwierige wie ehrenvolle Aufgabe gestellt, die sie aber in eintreffender Zusammenwirkung mit Begeisterung zu lösen wußten. Durch ihre herrlichen Gefänge gestalteten sich die Stationsandachten an den Altären besonders feierlich. Es wirkte somit Alles zusammen, um der diesjährigen Fronleichnamspredigt einen glänzenden, der Weibeskategorie würdigen Verlauf zu sichern, der der ganzen Pfarrgemeinde zur Freude und zur Ehre gereicht.

— **Die Fronleichnamspredigt** entfaltete sich gestern unter dem Einfluß des herrlichen Sommerwetters großartiger als je, sie hatte in Bezug auf die Teilnehmerzahl, die auf mindestens 10,000 angegeben wird, eine bisher nicht erreichte Ausdehnung angenommen. Auch die Beteiligung seitens der Männerwelt hat erheblich zugenommen; der katholische Arbeiterverein allein war mit etwa 400 Mann vertreten, und entsprechend ihrer Mitgliederzahl stellten auch die übrigen Vereine ein starkes Kontingent von Männern auf der Projektion, die aus 50 Aufstellungen, darunter sechs Musikkapellen, bestand. Ebenso war das Militär, die Herren Offiziere und Beamten zahlreich anwesend als früher, und mit besonderer Genugthuung nehmen wir Notiz davon, daß dies mal auch die Schüler

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 7. Juni.

E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer III vom 5. Juni. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. B. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. G. Groß.

1. Am 12. Mai war der 20 Jahre alte Tagelöhner Josef Koffler aus Forchheim in dem Gasthaus zur 'Krone' zu Forchheim im Odenwald beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit stahl er aus dem Schlafzimmer des Wirtes ein Hüft-Stein. Anderen Tages begab sich Koffler wiederum in die genannte Wirtshaus und entwendete ebenfalls aus dem Schlafzimmer den Geldbetrag von 8 Mark. Der Angeklagte war gefänglich; erhielt 3 Monate 2 Wochen Gefängnis.

2. Die Verhandlung des zweiten Falles gewährte einen traurigen Einblick in ein verkümmertes Familienleben, das zeigte, wie durch die Pflichtvergessenheit eines Mannes Unglück über eine Reihe von Menschen gebracht wurde. Die Persönlichkeit, von der hier die Rede, ist der 46 Jahre alte Gärtner Mathias Weis aus Mannheim. Er verheiratete sich dort im Jahre 1890 mit der 20 Jahre alten Hildegard und lebte mit derselben in gutem Einvernehmen, bis die 20 Jahre alte Tochter seiner verstorbenen Schwester im Jahre 1899 in seine Familie kam. Mit diesem Mädchen knüpfte Weis trotz des großen Altersunterschiedes und der nahen Verwandtschaft ein Liebesverhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Dies veranlasste Weis, seine Angehörigen zu verlassen, und mit seiner Mitleid und Geliebten, der Lina Karoline Kaufmann, in den ersten Monaten des Jahres 1900 nach Bielefeld durchzuziehen, wo er sich für einen Kaufmann Weis und die Kaufmann für seine Ehefrau ausgab. Seines Aufenthalts in Bielefeld war aber nicht von langer Dauer, denn die Polizei kam bald dahinter, daß Weis und die Kaufmann nicht verheiratet waren und bestrafte deshalb Weis wegen unehelichen Zusammenlebens. Nach verbüßter Strafe wandte sich das Liebespaar nach Karlsruhe. Hier brachte Weis die Kaufmann, die ihrer Verbindung entgegenstand, in das städtische Krankenhaus und bezeichnete sie dort ebenfalls als seine

Frau. Durch die Angaben, die der Spitalverwaltung sowohl Weis als auch die Kaufmann machten, wurde der Direktor des Krankenhauses veranlaßt, dem hiesigen Standesbeamten zum Eintrag in das Geburtsregister die Mitteilung zu machen, daß am 19. Juni 1900 die Karoline Weis geb. Kaufmann, Ehefrau des Gärtners Mathias Weis, ein Kind geboren habe, das den Namen Josephine Marie erhalte. Diese Mitteilung bestimmte den Standesbeamten, einen entsprechenden Eintrag in das Register zu vollziehen. Nachdem die Kaufmann wieder aus dem Spital entlassen war, zog sie mit Weis nach Bruchsal, wo beide heute noch wohnen. Durch eine im April d. J. erfolgte Anzeige eines Bruders des Weis wurde der Behörde bekannt, daß der unrichtige Eintrag in das hiesige Geburtsregister durch Weis und die Kaufmann veranlaßt worden war. Es wurde daraufhin gegen beide Anklage wegen Vergehens gegen § 169 R.-St.-G.-B. erhoben, die heute zur Verhandlung stand. Das Gericht erkannte gegen Weis auf 4 Wochen Gefängnis, gegen die Kaufmann auf 2 Wochen Gefängnis.

3. Vom Schöffengericht Bruchsal waren am 9. April der Gaswerksbesitzer Franz Peter Heide aus Bruchsal zu zwei Wochen Gefängnis und dessen Ehefrau Anna Heide geb. Krieger aus Neustadt zu einer Geldstrafe von 20 M. wegen Körperverletzung und Bedrohung verurteilt worden. Die von den Angeklagten hiergegen eingelegte Berufung wurde als unbegründet verworfen.

4. Die Straftaten, welche dem Schreiber Ernst Ruge aus Schönbühl zur Last gelegt waren, gehen in das Jahr 1896 zurück. Er hat nach der erhabenen Anklage am 20. Juli 1896 der Unterwirthe in Durlach den Betrag in Höhe von 16 Mark abgeschrieben und am Tage darnach dem Tagelöhner Fleischmann in Durlach verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 13 Mark entwendet. Der Angeklagte stellte jede Schuld in Abrede. Er behauptete, im Jahre 1896 nicht in Durlach gewesen zu sein. Darnach habe er Anstellung bei dem Zirkus Jannas gefunden gehabt und sei mit demselben auf Reisen gewesen. Es könne hier nur eine Verwechslung vorliegen oder er sich um eine Person handeln, die seinen Namen angenommen habe. Am Dienstag nach

Ostern d. J. gelang es erst, Ruge in Hamburg zu ermitteln und zu verhaften. Durch die Zeugnisaussagen wurde er demnach befreit, daß an seiner Schuld nicht gezweifelt werden konnte. Das gegen den schon wiederholt vorbestraften Angeklagten erlassene Urtheil lautete auf 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

5. Eine Geldstrafe von 100 Mark sprach das Schöffengericht Durlach in seiner Sitzung vom 18. April gegen den Müller und Tagelöhner August Moser aus Durlach, wohnhaft in Durlach, wegen Verleumdung aus. Moser hatte im Juni vorigen Jahres, nachdem er wegen Trunkenheit aus dem Dienste als städtischer Feldhüter entlassen worden war, eine Eingabe an das Bürgermeistertum Durlach gerichtet, in der er gegen drei städtische Beamte, einen Polizeiergeanten, einen Schuttmann und einen Feldhüter Beschuldigungen schwerer Art erhob, die das Bürgermeistertum veranlaßten, Strafantrag gegen Moser zu stellen. Gegen das vorerwähnte Urtheil rief dieser die Entscheidung der Strafkammer an, die die Berufung kostenloslich verworfen. — Der letzte Fall war eine Berufung ohne weiteres Interesse.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 4. Juni. Wilhelm Baburger von Rühl, Rechtsanwalt alda, mit Auguste Klein von hier. — Wilhelm Rabe von Schöna, Bahnarbeiter hier, mit Sophia Bruder von Oppenau. — Wilhelm Ziegler von Sasbachwalden, Schlosser hier, mit Luise Kohnhaag von Singen. — Karl Schindwein von Sasbach, Postassistent hier, mit Theresia Schindwein von Konstanz. — Ludwig Deß von hier, Kermacher hier, mit Lina Weß von hier. — Franz Heideberger von Tiefenbach, Waler hier, mit Barbara Holber von Hilsbach. — Georg Albert von Bodenroth, Betriebsleiter hier, mit Friederike Herlan von Durlach. — Franz Freitel von Mittersdorf, Hilfswagenrevident hier, mit Frieda Walter von Stühlingen.

Eheschließung: 5. Juni. Hans Fecht von Konstanz, Leutnant in Mainz, mit Veritia Forst von hier. Geburten: 28. Mai. Elisabeth Marie Lucie, Vater

Friedrich Wiegand, Kaufmann. — 30. Mai. Ella Lydia Vater Emil Kehler, Mechaniker. — Ella Ludwina, Vater Anton Kehler, Metzger. — 31. Mai. Maria Theresia Johanna, Vater Johann Schöber, Bahnarbeiter. — Dorothea Julie, Vater Karl Wirth, Köchleinbäcker. — 1. Juni. Luise, Vater Gustav Goh, Brenner. — Günther Emil Wilhelm, Vater Gottfried August Julius Schramm, Wollweber. — 2. Juni. Josef Emil, Vater Josef Saas, Schreiner. — 3. Juni. Eugen, Vater Jakob Trübinger, Eisenarbeiter. — Walter, Vater Karl Arthur Geyer, Wagenführer. — Gustav Josef Karl, Vater Karl Wila, Schriftfeger. — 4. Juni. Rosa, Vater Emil Bahner, Metzger.

Todesfälle: 4. Juni. Babette Käfer, Dienstmädchen, ledig, alt 21 Jahre. — Anna Frey, Privatier, ledig, alt 79 Jahre. — 5. Juni. Hermann, alt 3 Monate 1 Tag, Vater Hermann Müller, Güterarbeiter.

Auswärtige Todesfälle.

Häg: Maria Theresia Stritt geb. Mitterer, 29 J. — Schopfheim: Friedrich Willippl, Amtsregistrierer, 47 J. — Durlach: Pauline Strohm geb. Fischer, 28 J. — Freiburg: Paul Wehrle, Privat, 68 J.; Joh. Jakob Wehrle, Kaufmann, 64 J.; Clemens Bernauer, Privat, 76 J. — Oberkirch: Theresia Mayer geb. Mayer, 51 J. — Sasbach i. A.: Josef Stöhr, Maurermeister, 52 J. — Dersbach: Anton Kist. — Kappelwälden: Luise Napp, geb. Bruder, 26 J. — Baden-Baden: Bianca Göbber geb. Koch; August Rühl. — Bielefeld: Balbina Schenerer geb. Seiberlich, 33 J. — Bielefeld: Elisabeth Strieder geb. Wählschne, 58 J. — Kappelwälden: Joh. Sahn, Altrathfeger, 72 J. — Kappelwälden: Katharina Hüfner geb. Geiger, 64 J. — Bielefeld: Maria August, 77 J. — Dersbach: Karoline Krug, 48 J. — Kappelwälden: Michael Scheider, Färberhülfe, 48 J. — Kappelwälden: Michael Scheider, Färberhülfe, 48 J. — Kappelwälden: Michael Scheider, Färberhülfe, 48 J.

Der heutigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Nr. 23 bei.

Codes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute Abend 7 Uhr unsere liebe Mutter und Großmutter, Gertrud Dittmann, durch einen sanften Tod von ihrem langen, schweren Leiden erlöst wurde. Karlsruhe, den 6. Juni 1901. Die trauernden Hinterbliebenen: Helene Krauth, Wittwe, geb. Dittmann, Rosa Dittmann. Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 11 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Durlacherstraße 73.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, treubeforgten Vater, Johann Fröh, Laborant a. D. an der technischen Hochschule hier, heute Abend 1/10 Uhr, wohl-vorbereitet, von seinem langen, schweren Leiden zu erlösen. Um ein Memento bittet die tieftrauernde Tochter Maria Fröh. Karlsruhe, 6. Juni 1901. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags 1/3 Uhr, statt. Trauerhaus: Schulstraße 2.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe. Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Johann Fröh, Laborant a. D., findet Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags 1/3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt, die statutenmäßige hl. Messe für denselben ist nächsten Sonntag Morgen 6 Uhr in der St. Stefankirche. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand. Die sparame Hausfrau verwendet Maggi zum Würzen. Wenige Tropfen genügen. — Geben wieder eingetroffen bei: C. F. Ripp, Fettwaren, Wein- und Obsthandel.

Berder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau. Codex sind erschienen und durch die Unterzeichneten zu beziehen: Kraß, Dr. M., und Dr. S. Landois, Der Mensch und die drei Reiche der Natur in Wort und Bild für den Schulunterricht in der Naturgeschichte. Drei Teile. gr. 8°. Zweiter Teil: Das Pflanzenreich. Mit 239 eingedruckt. Abbildungen. Dritte, verbesserte Auflage. (XII u. 218 Seiten.) M. 2.10; geb. in Halbleinwand M. 2.45. Früher sind erschienen: Erster Teil: Der Mensch und das Tierreich. Mit 197 eingedruckt. Abbildungen. Zweite, verbesserte Auflage. (XIV u. 252 S.) M. 2.10; geb. M. 2.45. Dritter Teil: Das Mineralreich. Mit 93 eingedruckt. Abbildungen. Sechste, verbesserte Auflage. (XII u. 136 S.) M. 1.40; geb. M. 1.75. Mertens, Dr. M., Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte. Dritte und vierte, verbesserte Auflage. In drei Teilen. gr. 8°. Zweiter Teil: Deutsche Geschichte vom Beginn der Neuzeit bis zur Thronbesteigung Friedrich des Großen. (II u. S. 141—240.) M. 1.20; geb. in Halbleinwand M. 1.50. Dritter Teil: Deutsche Geschichte von der Thronbesteigung Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart nebst einem Anhang. (VI u. S. 241—386.) M. 1.60; geb. M. 1.90. Früher sind erschienen: Erster Teil: Deutsche Geschichte von den ältesten Zeiten bis zum Ausgang des Mittelalters. (VIII u. S. 1—140.) M. 1.40; geb. M. 1.70. Pöh, W., Lehrbuch der vergleichenden Erdbezeichnung für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Siebente, verbesserte Auflage, bearbeitet von F. Behr. gr. 8°. (XVI u. 380 S.) M. 3; geb. in Halbleinwand M. 3.45. Sladegck, A., Die Berechnung der Flächen und Körper. Erklärungen, Regeln, Formeln, Beispiele und Übungsaufgaben. Für die Hand der Schüler. 8°. (VIII u. 72 S.) 60 Pf.; tarommiert in Halbleinwand 70 Pf. Das Büchlein hat zunächst den Zweck, den Schülern die übersichtliche, Festhaltung und Anwendung der Ergebnisse des Unterrichts in der rechnerischen Geometrie zu erleichtern. Es stellt sich aber nicht als ein Lehrbuch, sondern nur als ein Wiederholungsbüchlein, um sich die Früchte des in der Schule genossenen geometrischen Unterrichts fürs praktische Leben zu sichern. Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34. Der hochwürdigen Geistlichkeit empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Engrospreisen: Missale Romanum mit sämtlichen neuen Messen in verschiedenen Original-Einbänden. Missale defunctorum in schwarz Leder mit Roth- oder Goldschnitt. Gebetbücher für Erwachsene, für Bräutleute, für Erstkommunizanten und für Kinder in großartiger Auswahl. Betrachtungsbücher, Goffiné, Regensburger, Einstebler und Freiburger Ausgabe. Legenden von M. 2 bis M. 12. Serböck, Edelstein der gottgeweihten Jungfräulichkeit, geb. M. 1.80 bis M. 2.80. Dr. Keller, Gebets- und Betrachtungsbuch für die katholische Männerwelt, gebunden von M. 1.20 bis M. 4. Dr. Keller, Jesus, Beschützer meiner Seele, geb. M. 1.30 bis M. 3.50. Dr. Keller, Maria, das beste Vorbild, geb. M. 1.20 bis M. 3.20. Verschiedene Ausgaben von Nachfolge Christi, Blythia von 50 Pf. an. Gebets-, Gebets- und Erbauungsbuch, M. 3.80 geb. Rothschnitt mit Leder. Rosenkränze für Kinder und Erstkommunizanten, Kreuzherrenrosenkränze u. s. stammend billigen Preisen. Sterbekränze, Medaillen u. s. Skapulare, 3-, 4- und 5-fache, III. Ordenskapulare und Gürtel. Kommunion-Andenken. Sämtliche existierenden Muster zu Originalpreisen. Dieses Jahr wieder 3 schöne neue Muster aus dem Verlag von B. Köhler, M.-Gladbach. Heiligenbilder für Kinder und Erwachsene in großartiger Auswahl. Beichtandenken und Kommunionzettel. Eheandenken und Christenbräutandenken. Kirchenwachskerzen, garantiert rein. Osterkerzen, Trümpel, Weihrauch, arbeitsgroße Kerzen, von M. 1.— bis M. 1.80. Kirchengel in vorzüglicher Qualität, brennt mit den dünnsten Dochte Nr. 0, Aecht Guillo-Dochte Nr. 0, 1, 2, 3. Weihrauch-Kohlen, beste Qualität u. s. Auf größere Bestellungen gebe noch Extra-Rabatt. Fochachtungsvoll F. Gaa in Bruchsal.

Der hochwürdigen Geistlichkeit empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Engrospreisen: Missale Romanum mit sämtlichen neuen Messen in verschiedenen Original-Einbänden. Missale defunctorum in schwarz Leder mit Roth- oder Goldschnitt. Gebetbücher für Erwachsene, für Bräutleute, für Erstkommunizanten und für Kinder in großartiger Auswahl. Betrachtungsbücher, Goffiné, Regensburger, Einstebler und Freiburger Ausgabe. Legenden von M. 2 bis M. 12. Serböck, Edelstein der gottgeweihten Jungfräulichkeit, geb. M. 1.80 bis M. 2.80. Dr. Keller, Gebets- und Betrachtungsbuch für die katholische Männerwelt, gebunden von M. 1.20 bis M. 4. Dr. Keller, Jesus, Beschützer meiner Seele, geb. M. 1.30 bis M. 3.50. Dr. Keller, Maria, das beste Vorbild, geb. M. 1.20 bis M. 3.20. Verschiedene Ausgaben von Nachfolge Christi, Blythia von 50 Pf. an. Gebets-, Gebets- und Erbauungsbuch, M. 3.80 geb. Rothschnitt mit Leder. Rosenkränze für Kinder und Erstkommunizanten, Kreuzherrenrosenkränze u. s. stammend billigen Preisen. Sterbekränze, Medaillen u. s. Skapulare, 3-, 4- und 5-fache, III. Ordenskapulare und Gürtel. Kommunion-Andenken. Sämtliche existierenden Muster zu Originalpreisen. Dieses Jahr wieder 3 schöne neue Muster aus dem Verlag von B. Köhler, M.-Gladbach. Heiligenbilder für Kinder und Erwachsene in großartiger Auswahl. Beichtandenken und Kommunionzettel. Eheandenken und Christenbräutandenken. Kirchenwachskerzen, garantiert rein. Osterkerzen, Trümpel, Weihrauch, arbeitsgroße Kerzen, von M. 1.— bis M. 1.80. Kirchengel in vorzüglicher Qualität, brennt mit den dünnsten Dochte Nr. 0, Aecht Guillo-Dochte Nr. 0, 1, 2, 3. Weihrauch-Kohlen, beste Qualität u. s. Auf größere Bestellungen gebe noch Extra-Rabatt. Fochachtungsvoll F. Gaa in Bruchsal.

C. Sartori's Nachf. Buchhandlung, Konstanz. gewähltes Lager in allen Wissenschaften, Prachtwerken, Jugendbüchern, Bildbüchern, Atlanten, Kunstbüchern mit und ohne Rahmen. Besorgt antiquarische Bücher zu mäßigen Preisen. Auswahlforderungen bereitwilligst.

Bekanntmachung. Nr. 9008. Aus der Stiftung der Frieda Dienger, Ehefrau des Dr. Josef Dienger, sind auf 17. Juli d. J. 650 M. verfügbar. Diese Mittel sollen zur Unterstützung von Kindern (männlich oder weiblich) christlicher Bitten verwendet werden, welche einen Beruf ergreifen wollen, zu welchem die Kenntnis der alten Sprache nicht erforderlich ist. Als Unterstützung sollen jährlich 100 bis 200 M., ausnahmsweise 300 M. gegeben werden, und zwar gewöhnlich auf zwei Jahre. Bewerbungen um diese Unterstühtungen sind längstens bis Samstag, den 15. Juni d. J., unter genauer Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen. Karlsruhe, den 1. Juni 1901. Der Stadtrat. Siegrist. Neubach.

St. Peter Badischer Schwarzwaldbasthof und Pension zum Hirschen. 12 km von Freiburg i. B. 722 m ü. d. Meer. mit neu eingerichteten Zimmern, guter Küche und Keller, für längeren Aufenthalt bestens geeignet. Volle Pension von 3 1/2 M. an. — 2 Mal tägl. Hofverbdg. n. Kirchgarten. — Arzt im Orte. Jos. Bandendistel.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Löhner-Versicherung in Karlsruhe. übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden: a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. s. Jahr; b) auf den Hochzeitstag eines Löhners; c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung. Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie. Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten. Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen: Die Direktion, Schlossplatz 7, Karlsruhe.

Lüster-Joppen, schwarz und farbig von 5 Mk. an, Haus-, Garten- und Bureau-Joppen von Mk. 2.50 an empfiehlt in allen Weiten und Preislagen in großer Auswahl zu billigsten Preisen Joh. Heiner Felkel, Kaiserstraße 161, gegenüber Hotel Erbprinz.

Photographische Apparate und alles Zubehör in reichster Auswahl. Alb. Glock & Cie. KARLSRUHE. Geegründet 1861. Telefon 51.

Bitte. Ein armer katholischer Familienvater sucht leichte Beschäftigung im Ausstragen oder Ausführen von Waren, oder zur Beförderung von Kommissionen. Zu erfahren Marienstraße 15, Hinterhand, 3. Stock, bei Wilhelm Forger. Buchbinderlehrling kann sofort unter günstigen Bedingungen und bei sofortiger Bezahlung eintreten bei B. Albert Tensi, Ecke Markgrafen- und Kreuzstraße.

Arbeitvergebung. Für das hies. Verwaltungsgeschäft am Rheinhafen sollen in öffentlicher Submission vergeben werden: a. Gleisarbeiten, b. Schreinerarbeiten, c. Schlosserarbeiten, d. Malerarbeiten, e. Anstreicher- und Malerarbeiten, f. Gemeinheits- und Pfandentlastg., g. Vorkostenbeitrag, h. Ziergärten. Zeichnungen und Angebotsformulare liegen auf dem hies. Hochbauamt, Rathaus 3. Stock, Zimmer Nr. 104, zur Einsicht auf. — Gebotsfrist sind auch die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote längstens bis Donnerstag, den 20. d. Mts., morgens 10 Uhr, dem Schrift der Submission, abzugeben. Nach auswärts werden weder Zeichnungen noch Angebotsformulare versandt. Karlsruhe, den 5. Juni 1901. Städtisches Hochbauamt.

Empfehlen unsere festsitzenden Ahr-Boiwene. garantiert von 90 Pf. an. alle Geburten von 17 bis an und mit ein bis zwei, alle die Ware nicht zur großen Freiheit werden sollen, werden auf Wunsch sofort zurückgenommen. Proben gratis a. Franko. Gebr. Roth, Ahrweiler Nr. 147.

Red Star Line. Hohe Stern Linie. Postdampfer von Antwerpen nach New York und Philadelphia. (Auskunft erteilt.) Red Star Linie in Antwerpen oder Akeron Agenten. Karl Kornsand, Kaiserstraße 36a, Karlsruhe. Ein sehr gutes Piano, wenig gespielt, ist für 380 M. zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein junges, 16 jähriges Mädchen, aus bürgerlicher, katholischer Familie, zu Kindern und als Stütze der Hausfrau in ein kleines Städtchen nach Thüringen gegen Vergütung gesucht. Stellung sehr angenehm. Keine Vergütung. Eintritt 1. Juli. Ein zweites Mädchen vorhanden. Meldungen an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 48.

Berant wortlich: Für den politischen Theil: (H.) Hermann Wähler. Für kleine badiische Chronik, Lokales, Bernische Nachrichten und Gerichtsamt Hermann Wähler. Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Juwelen und Moden: Heinrich Vogel. Sämtliche in Karlsruhe. Rotations-Druck und Verlag der Aktien-gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.